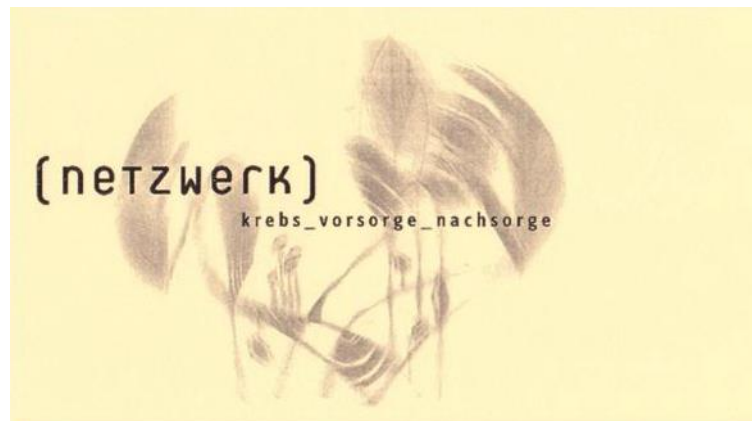


# Jahresbericht 2018



netzwerk

krebs\_vorsorge\_nachsorge

# Inhaltsverzeichnis

---

	Seite
<b>Zum Konzept des netzwerks</b>	<b>3</b>
<b>Informationen aus den Bereichen</b>	
Hauskrankenpflege	4
Heilmassage, Lymphdrainage	5
Psychotherapie	5
Psychoonkologie Kompakt-Curriculum	6
Mal- und Gestaltungstherapie	6
Beratung / Vorsorge / Nachsorge	7
Programm, netzwerk extern	8
Praktikum für Studierende der Humanmedizin	9
<b>Mitarbeiter/innen, Verein</b>	<b>10</b>
<b>Dank</b>	<b>12</b>

---

Wir freuen uns, den Jahresbericht unseres Vereins netzwerk krebs\_vorsorge\_nachsorge vorlegen zu können. Er gibt einen Einblick in die Aktivitäten unseres Vereins im Jahre 2018.

Dr. Susanne Maislinger (für den Vorstand)

# zum Konzept netzwerk\_krebs\_vorsorge\_nachsorge

---

Zur Verdeutlichung des Konzepts unseres netzwerks einige Gedanken zu "Indras Netz" und zum Prinzip von Holons.

Im Bild eines *Netzes*, das ja für unseren Verein Namen gebend ist, wird die Verbindung bzw. Abhängigkeit der einzelnen Knotenpunkte deutlich. Bewegungen eines Knotens führen zu Bewegungen der anderen. Die Knotenpunkte werden durch die verbindenden Fäden zu einem Netz verknüpft, Beziehungen sind der konstituierende Faktor. So stehen auch in unserem Konzept Beziehungen im Vordergrund: Die Beziehung der Patienten zu sich selbst, zu ihrem Körper, ihrer Krankheit, zu Krebs, zu ihren Angehörigen, zu den ihnen wichtigen Menschen. Analog dazu bemühen wir uns, in unserem Verein und unseren Teams Beziehungen (innen und nach außen) bewusst Entwicklung fördernd zu gestalten.

In der indischen Mythologie gibt es eine Gottheit mit dem Namen Indra. Sie hält mit ihrem allesumfassenden Netz - "*Indras Netz*" - die Welt zusammen. Die Besonderheit dieses Netzes besteht darin, dass an den Knotenpunkte Kristalle mit unendlich vielen Facetten liegen. In ihnen spiegeln sich alle anderen Knoten des Netzes, das ganze Netz.

Diese Spiegelung, das Sichtbarwerden der anderen Teile bzw. des Ganzen in den einzelnen Teilen, macht wiederum die Verbindungen deutlich. Dies wirkt ungesunden Polarisierungen entgegen, indem die eine Seite auch die andere, oft gegenteilige in sich erkennen kann: Kranke erkennen eigene gesunde und heile Anteile, Gesunde erkennen ihre kranken Anteile. Jeder kranke Mensch kann in sich Selbstheilungskräfte entdecken, sie werden von den äußeren Helfern gefördert. Andererseits erkennen sogenannte gesunde Helfer auch ihre eigenen, nicht heilen Anteile und ihre Grenzen und können in der Auseinandersetzung mit Krankheit, Leid und Tod selbst reifen und daran arbeiten, selbst "ganz" zu werden.

Ergänzend zum Bild des Netzes, in dem zwischen den Knotenpunkten primär keine Hierarchie besteht, gibt es das Prinzip von *Holons* mit dem sich vor allem Ken Wilber (1996) auseinandersetzt.

Holons sind Einheiten, die für sich selbst ein Ganzes bilden, die aber als solches wiederum Teil eines größeren Ganzen sind. Z.B. ist ein Molekül Teil einer Zelle, eine Zelle ist Teil eines Organs und das Organ ist wiederum Teil eines ganzen Menschen. Viele Holons zusammen bilden in einem Zusammenschluss ein Holon einer nächst höheren Ebene. Viele Zellen bilden z.B. ein Organ. So ergibt sich eine Hierarchie von Holons, eine Holarchie. Der Untergang "niederer Holons" bedeutet das Ende der höheren Holons.

Es gibt auch soziale Holons, wie z.B. das netzwerk, in dem wiederum einzelne Mitarbeiter/innen das Hauskrankenpflegeteam bilden und die einzelnen Teams mit dem Vorstand das netzwerk im Ganzen. Unser netzwerk ist wiederum ein Teil des größeren Gesundheits- bzw. Krankenversorgungssystems.

Holons müssen nun einerseits ihr Ganz-Sein betonen, um Abgrenzung und Autonomie bemüht sein, sie müssen sich aber ebenso ihres Teil-Seins bewusst sein, sich anpassen und unterordnen oder zurückstecken. Holons haben also die Aufgabe, einen - für sich und das Ganze bzw. die nächsten Holons - gesunden Ausgleich zu finden, zwischen diesen Prinzipien des Ganz-Seins und des Teil-Seins mit Verbundenheit, Vernetzung und Austausch.

Krebs ist ein Beispiel, in dem ein Teil sein Teil-Sein vergisst, auf Kosten der höheren Holons wächst und damit im Extremfall zum Tod des Ganzen, eines Menschen führen kann.

So geht es auch uns im netzwerk und in seinen Teilen darum, zu reifen, zu wachsen und unsere Autonomie zu stärken, zugleich ist es unser Anliegen, die Gemeinsamkeiten in Aufgaben und Zielen und deren gemeinsame Lösung intern und auch mit anderen Organisationen in diesem Bereich in den Vordergrund zu stellen.

Dr. Michael E. Harrer

# Hauskrankenpflege

## Hauskrankenpflegeteam (Stand 31.12.2018)

Pflegeaufsicht:

DGKS Marion HACKSTEINER (seit 01.10.2017)

Pflegeaufsicht-Vertretung:

DGKS Marlies LUTZ (seit 01.10.2017)

Mitarbeiterinnen:

DGKS Marion HACKSTEINER, DGKS Marlies LUTZ, DGKS Simone JABINGER,

DGKS Marion SCHAUB, DGKS Christine SCHMID,

DGKS Sandra Filipovic

DGKS Veronika TARMANN (in Karenz)

Im Jahre 2018 haben Mitarbeiter/innen begonnen bzw. sind ausgeschieden:

DGKS Angelika STERN (01.11.2017 – 16.09.2018)

DGKS Catherina NIGG (seit 05.09.2018)

DGKS Sandra FILIPOVIC (seit 01.10.2018)

## Betreuungszahlen

	2014	2015	2016	2017	2018
Patienten/innen	57	56	53	41	59
Stunden	2571	2567	3416	3105	2956

Weiblich	36	32	28	22	26
Männlich	21	24	25	19	33
Alter	32-102	42-96	33-97	44-91	46-95
Krebsarten:					
1.) Gynäkologische Tumore	8	7	7	9	4
2.) Hautkrebs	4	1	0	2	3
3.) Leukämien	0	2	4	1	2
4.) Tumore Verdauungstrakt	7	13	12	2	8
5.) Tumore Brustkorbbereich	9	4	0	1	2
6.) Tumore Kopf-Hals-Bereich	4	6	7	4	2
7.) Urologische Tumore	6	1	3	3	3
8.) Andere Tumore	2	3	0	0	0
9.) Chronische Erkrankungen	17	19	23	19	22

ad 1.): Brustkrebs, Eierstock-, Gebärmutter-, Scheidenkrebs

ad 4.): Bauchspeicheldrüsen-, Darm-, Magen-, Gallenblasen-, Speiseröhren-, Leberkrebs

ad 5.): Lungenkrebs

ad 6.): Hirntumor, Kopf-Hals Tumore (Mundhöhlen-, Rachen-, Kehlkopf-, Nasenkrebs), Schilddrüsenkrebs

ad 7.): Blasen-, Hoden-, Nieren-, Prostatakrebs

ad 8.): Knochenkrebs, u. a.

ad 9.): ALS, u.a.

## Laufende Qualitätssicherung

- Monatliche Dienstbesprechungen
- Interdisziplinäre Fallbesprechungen (08.02. mit G. Griener, G. Waibel)
- Mitarbeiter/innen-Gespräche
- Teambesprechungen
- Fortbildungen u.a.:  
DGKS M. Lutz: Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung inklusive der Palliativpflege mit Auszeichnung absolviert

# Heilmassage/Lymphdrainage/ Physiotherapie

---

Vertretung des Bereichs Heilmassage und Lymphdrainage:  
Bettina MATHOI

## **Aufgaben im Bereich Lymphdrainage, Massage**

- Manuelle Lymphdrainage zur Behandlung von Lymphödemen
- Akupunkt-Massage, Bindegewebsmassage u.a. zur Behandlung von Narbenschmerzen, Muskelverhärtungen, Muskelverkürzungen, Gelenks- und Wirbelsäulenblockaden und vegetativen Beschwerden
- Beratung von Patienten/innen mit Ödemen (Verhalten im Alltag, Ernährung, Körperpflege, Bekleidung und Ödem-Gymnastik)
- Behandlung von Angehörigen (Unterstützung, Entspannung, Entlastung, "sich aussprechen")

# Psychotherapie

---

## **Psychotherapeuten/innen - Team** (Stand 31. 12. 2018)

Dr. Gerda FELDER  
Dr. Michael HARRER  
Dr. Susanne MAISLINGER  
Dr. Elisabeth RITTER  
Dr. Gerhard WAIBEL

Die *netzwerk*- Psychotherapeuten/innen sind in die Liste der Psychotherapeuten/innen des Bundesministeriums eingetragen und in freier Praxis tätig. Sie sind aufgrund der Finanzierungswege durch die Krankenkassen organisatorisch vom *netzwerk* unabhängig, jedoch inhaltlich verbunden.

Ziele der Psychotherapie bei Krebs:

Insbesondere zu Beginn der Psychotherapie stehen häufig die Bewältigung von Angst und Ungewissheit sowie der Umgang mit medizinischen Therapien und ihren Folgen im Vordergrund. Viele Patienten/innen nehmen die Krankheit jedoch auch als Botschaft und als Signal zur Aufarbeitung bzw. Veränderung belastender Umstände ihrer Lebensgeschichte bzw. ihrer aktuellen Situation. Als Ziel wird formuliert, eine stimmigere Lebensführung, „einen guten Grund zum Gesundwerden“ zu finden. Ein weiteres häufig ausgedrücktes Anliegen ist die Auseinandersetzung mit Tod und Sterben.

Im Sinne des *netzwerk* - Gedankens der interdisziplinären Zusammenarbeit versteht sich Psychotherapie als Teil des Behandlungs- und damit des Gesamtsystems der Patienten/innen. Der Kommunikation im Team ebenso wie mit allen anderen an der Behandlung des Patienten Beteiligten kommt daher besondere Bedeutung zu: Der fachliche, kollegiale und interdisziplinäre Austausch und die Diskussion von Erfahrungen, aktuellen Themen und Entwicklungen in der Psychoonkologie werden regelmäßig gepflegt. Rahmen dafür sind Fortbildung, Supervision, Intervention sowie regelmäßige Treffen von Mitarbeiter/innen unterschiedlicher psychoonkologisch arbeitender Institutionen und niedergelassenen Psychotherapeuten/innen.

# Psychoonkologie Kompakt -Curriculum

---

Das Netzwerk versteht Psychoonkologie als eine interdisziplinäre Fachrichtung, die sich mit den körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Dimensionen der Krebskrankheit und ihren Wechselwirkungen beschäftigt.

Ziele der Psychoonkologie sind:

- die Vermittlung eines bio-psycho-sozio-spirituellen Verständnisses von Gesundheit und Krankheit, die es dem Patienten ermöglicht, seine Sicht der Krankheit und somit seine Bewältigungsstrategien zu erweitern
- Unterstützung bei der Orientierung in der neuen Situation, Förderung von Aktivität und individueller Zielsetzung
- Verbesserung der Kommunikation, der Einbeziehung der Angehörigen und Freunde und die Zusammenarbeit aller beteiligten Berufsgruppen und Institutionen und deren gute Vernetzung
- Phasenspezifische Betreuung: Vorsorge, Nachsorge, Krisenintervention, Begleitung in allen Phasen der Erkrankung, bei Bedarf Betreuung der Angehörigen bis über den Tod des Patienten hinaus.

## Mal- und Gestaltungstherapie

---

Mal- und Gestaltungstherapeutin: Mag. Sandra FUCHS

Krebs verändert das Leben in vielen Bereichen, sowohl für die Erkrankten als auch für deren Angehörige und Freunde/innen. Die körperlichen, seelischen und sozialen Belastungen erfordern breit gefächerte Unterstützung durch unterschiedliche Berufsgruppen. Die Mal- und Gestaltungstherapie kann das bestehende Angebot einer umfassenden Begleitung noch bereichern.

Die Mal- und Gestaltungstherapie ist ein ressourcenorientiertes, therapeutisches Verfahren mit tiefenpsychologischen Wurzeln. Durch den Einsatz kreativer und imaginativer Methoden werden Prozesse angeregt, die die individuellen Entwicklungspotenziale und Selbstheilungskräfte fördern. Die MGT stellt keine Psychotherapie dar, sondern begleitet und unterstützt bei der Auseinandersetzung mit persönlichen Lebensthemen. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Individuation eines Menschen, d.h. zu werden, wer man wirklich ist.

Klinische Forschungen zeigen, dass Patienten/innen, die sich mit Kunst beschäftigen, weniger Schmerzen, Ängste, Depressionen und Gefühle von Alleinsein und Einsamkeit haben.

Bestätigt wird dies durch die im Jahr 2010 vom Tiroler Arbeitskreis für Onkologie (TAKO) entwickelten Empfehlungen zu Diagnostik, Therapie und Nachsorgeuntersuchungen bei Patientinnen mit Mamma-Karzinom. Künstlerische Therapieverfahren wie Kunst-, Musik- und Tanztherapie werden darin zusammen mit Krisenintervention, unterstützenden Einzelgesprächen, symptomorientierten Entspannungs- und Imaginationstechniken, usw. als hilfreiche psychoonkologische Interventionen genannt. Diese sollten sich jedoch nicht nur auf die stationären Aufenthalte beschränken. Besonders nach der stationären Behandlung, wenn der geschützte Rahmen eines Krankenhauses oder einer Rehabilitationsklinik verlassen wird, ist es wichtig, weiterführende ambulante Angebote vorzufinden.

# Beratung/Vorsorge/Nachsorge

---

## Beratung

in Form von Gesprächen per Telefon, Beantwortung von Fragen per E-Mail und persönlichen Einzelgesprächen

Das Netzwerk-Team steht für Fragen zum Thema Krebs, Vorsorge und Nachsorge - auf Wunsch auch anonym – zur Verfügung.

Die Anliegen werden vom Sekretariat entgegengenommen und wenn möglich gleich beantwortet oder an die zuständigen Mitarbeiter/innen, Kooperations- bzw. Systempartnern weitergeleitet.

Anlässe für „Krisengespräche“ können sein:

Konfrontation mit der Diagnose, Veränderung des Lebens, Angst, Verzweiflung, Umgang mit Operations-Folgen, Therapie-Entscheidungen, Unsicherheit in Familien, Krisen bei fortschreitender Krankheit, Fragen der Abgrenzung, u. ä.

Diese Auskünfte und Gespräche werden vor dem Hintergrund einer guten Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen geführt mit dem Ziel eine erste Orientierung für eine umfassende, medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Betreuung der Betroffenen zu finden. Dabei geht es um Information und Beratung für das Aufrechterhalten einer möglichst guten Lebensqualität sowie Unterstützung bei psychischen Belastungen. Ebenso finden Angehörige bei uns Unterstützung in ihrer spezifischen Situation.

In Zusammenarbeit mit der Tiroler Krebshilfe startete das Netzwerk im Oktober 2011 ein Pilotprojekt zur finanziellen Unterstützung von krebskranken Menschen und deren Angehörigen im Rahmen von psychosozialen und psychoonkologischen Beratungen und Therapien. Dieses erfolgreiche Projekt wurde von der Tiroler Krebshilfe mit 31. Dezember 2018 beendet.

---

## Prävention

In der Medizin werden drei Arten von Prävention unterschieden:

- **Primärprävention:** Verhinderung von Erkrankungen. In diesen Bereich fallen die Lebensstilmedizin und die Gesundheitspsychologie, z.B. bewusste Ernährung.
- **Sekundärprävention:** Früherkennung von Erkrankungen, damit wird eine Therapie in frühen, und damit besser behandelbaren Stadien möglich z.B. Früherkennungsuntersuchungen wie Abstrich vom Muttermund oder die Untersuchung von Prostata-spezifischem Antigen.
- **Tertiärprävention:** Verhindert das Wiederauftreten von früheren Erkrankungen. In einem erweiterten Sinn ist damit jede Nachsorge zugleich auch wieder Vorsorge.

Prävention ist möglich durch

- die Verhinderung von Krankheit durch Minimierung von **krankmachenden** (pathogenetischen) Einflüssen, und
- in der Förderung von Gesundheit, d.h. von **gesund-erhaltenden** oder **gesund-machenden** (saluto-genetischen) Faktoren. Hier liegt der Schwerpunkt unseres Konzepts.

In diesem Zusammenhang sei der Ausspruch von Hanne Seemann aus ihrem Buch "Freundschaft mit dem eigenen Körper schließen" (1998) zitiert: „Es geht nicht nur darum, unserem Körper zu vertrauen, sondern auch um die Frage, inwieweit unser Körper auch uns vertrauen kann.“

Inwieweit nehmen wir unseren Körper überhaupt wahr - auch ohne dass er schmerzt oder krank wird - bzw. beachten seine Signale? Das Netzwerk bietet Seminare an, in denen ein achtsamer und liebevoller Umgang mit dem eigenen Körper geübt werden kann.

# Programm

---

## Seminare, Kurse, Vorträge 2018

### Frühjahr 2018

Jan. – März	Yoga für Fortgeschrittene (S. Hofer)
April – Juli	Yoga für Fortgeschrittene (S. Hofer)
Jan. – März	Qi Gong (HP. Steiner)
April – Juni	Qi Gong (HP. Steiner)
Jan – März	Lebensfreude durch Achtsamkeit - MBSR
März – Mai	(T. Marinell)
Februar	Eltern trauern um ihr Kind (G. Waibel, C. Webhofer)
März	Atmen (G. Fuchs-Buchauer)

### Herbst 2018

Sept. – Dez.	Yoga für Fortgeschrittene (S. Hofer)
Sept. – Nov.	Qi Gong (HP. Steiner)
Okt. – Dez.	Lebensfreude durch Achtsamkeit - MBSR
	(T. Marinell)
Okt. - Nov	Dem Sterben Begegnen - Sterbende mit unserem Sein begleiten
	(V. Koppensteiner-Lienhart, S. Siedler)

## netzwerk extern

---

### 2018

12. Februar, 09., 24. April, 10. September 04. Oktober	netzwerk – Präsentation mit Fragen und Antworten DGKS/P in Ausbildung AZW / UMIT (T. Marinell)
29. September	5. Vernetzungstreffen tirol kliniken mit ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, Impulsvortrag und Workshop (M. Hacksteiner, B. Mösl)



# Praktikum für Studierende der Humanmedizin

---

Nach einer Pilotphase wurde im Wintersemester 2011/2012 an der Medizinischen Universität Innsbruck ein Pflegepraktikum „Vorfamulatur“ als fester Bestandteil des Curriculums des Medizinstudiums eingeführt. Voraussetzung für dieses 70-stündige Praktikum, das im Netzwerk absolviert werden kann, ist der Besuch und die bestandene Prüfung der Lehrveranstaltung „Kompetenzen im Umgang mit kranken Menschen“.

Das Pflichtpraktikum dient der allgemeinen Vorbereitung auf den Beruf des Arztes/der Ärztin, es ergänzt und vertieft die theoretischen Lerninhalte. Ziel ist es, die konkrete Lebensrealität chronisch und/oder schwer kranker Menschen kennen zu lernen und zu erfahren, was Krankheit individuell bedeutet.

Die Studierenden sollen lernen, sich empathisch in die Patienten/innen einzufühlen, zugleich aber auch auf ihre Grenzen zu achten und sie zu respektieren. Begleitende Gespräche und Gruppentreffen dienen dazu, die eigenen Reaktionen, das eigene Handeln und die eigenen Bedürfnisse zu reflektieren und die Reflexionsfähigkeit zu schulen. Neben der Lebensqualität der Patienten/innen, die im Mittelpunkt der Arbeit steht, wird auch die Arbeitszufriedenheit der Betreuenden zum Gegenstand der Reflexion und zum Ziel.

Das Praktikum vermittelt konkrete Inhalte der mobilen Hauskrankenpflege und gibt Einblicke in die Anforderungen einer psychosozialen bzw. psychoonkologischen Grundversorgung. Es bietet vielfältige Möglichkeiten, Kommunikation mit Patienten/innen und ihren Angehörigen zu üben und sie besser zu verstehen.

Der interdisziplinären und multiprofessionellen Zusammenarbeit liegt ein bio-psycho-sozio-spirituelles Menschenbild zugrunde. Basis ist eine salutogenetische Orientierung und eine professionelle Haltung im Sinne eines respektvollen, wertschätzenden, aufmerksamen, einführenden, hilfsbereiten und achtsamen Umgangs mit Patienten/innen, Angehörigen und miteinander im Team.

**2018** dies haben folgende Praktikantinnen und Praktikanten erfolgreich absolviert:

Martin BICHLER  
Klemens LEUTGEB  
Max LÖFFELHOLZ v. COBURG  
Christina LUIS  
Max MEYER  
Lisa PABST  
Christoph WALLNER

# Mitarbeiter/innen

---

Stand 31. 12. 2018

**Ernst Dragosits**

Rechnungsprüfer (2004 - dato)

**Edith Fabro**

Sekretariat, Administration, Organisation (1999 - dato)

**Gerda Felder**

Dr. med., Ärztin für Allgemeinmedizin, Psychotherapeutin (KIP), Gründungsmitglied, Obfrau (Oktober 1998 – Februar 2004), Referentin Psychoonkologisches Curriculum u. a. (1992 bis dato)

**Sandra Filipovic**

DGKS, Hauskrankenpflege (seit Oktober 2018)

**Gernot Griener**

DGKP, Vorstandsmitglied (Juli 2010 – dato), Obmann (Juli 2017 bis Juli 2018)

**Marion Hacksteiner**

DKGS, Hauskrankenpflege (April 2011 – dato), Pflegeaufsicht-Stellvertreterin (Oktober 2014 bis September 2017), Pflegeaufsicht (Oktober 2017 bis dato)

**Michael Harrer**

Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeut (KIP, Hypnosepsychotherapie, HAKOMI), Diplom für psychotherapeutische Medizin, Gründungsmitglied, Obmann (2004 - 2016), Vorstandsmitglied (2004 – dato), Referent Psychoonkologisches Curriculum u. a. (1992 bis dato)

**Simone Jabinger**

DKGS, Hauskrankenpflege (Dezember 2016 - dato)

**Marlies Lutz**

DGKS, Hauskrankenpflege (November 2008 – dato), Pflegeaufsicht-Stellvertreterin (Oktober 2017 bis dato)

**Johanna MADER**

Raumpflegerin (April 2017 bis September 2018)

**Regina MADER**

Raumpflegerin (Oktober 2018 bis dato)

**Susanne Maislinger**

Dr. med., Fachärztin für Psychiatrie, klientenzentrierte Psychotherapeutin, Oberärztin an der Univ. Klinik für Med. Psychologie und Psychotherapie, Liäsondienst an der Strahlentherapie und Orthopädie (2005-2011); Vorstandsmitglied (2005 – dato), Obfrau (seit Juli 2018)

**Tatjana Marinell**

Dr. phil., Geschäftsführerin (2004 - dato)

# Mitarbeiter/innen

---

**Bettina Mathoi**

Masseurin, Leiterin des Bereiches Heilmassage, Lymphdrainage (1999 - dato);  
Rechnungsprüferin (2014 – dato)

**Klaus Pissarek**

Dr. med., Arzt für Allgemeinmedizin in eigener Praxis, Diplom für psychotherapeutische  
Medizin, Vorstandsmitglied (2006 bis dato)

**Sandra Preiser**

Mag., Erziehungswissenschaftlerin, Besuchsdienst (Jänner 2009 – Dezember 2014), Mal-  
und Gestaltungstherapeutin (Jänner 2012 – dato)

**Marion Schaub**

DGKS, Hauskrankenpflege (Juni 2004 - dato)

**Christine Schmid**

DGKS, Hauskrankenpflege (Mai 2005 - dato)

**Angelika Stern**

DGKS, Hauskrankenpflege (November 2017 bis September 2018)

**Veronika Tarmann**

DGKS, Hauskrankenpflege (September 2011 – dato)

**Piet Wolters**

Mag., DGKP, Vorstandsmitglied (Juli 2010 – dato)

**Gerhard Waibel**

Dr. theol., Psychotherapeut, Obmann (2016 – 2017), Vorstandsmitglied (2004 - dato),  
Referent für Trauer und Lebensthemen (1992 - dato)

**Maria Winklehner**

Mag., Wirtschaftstreuhänderin, Steuerberaterin, Vorstandsmitglied (1998 - dato)

# Verein

---

## **Vorstand**

DGKP Gernot Griener  
Dr. Susanne Maislinger  
Mag. DGKP Piet Wolters  
Mag. Maria Winklehner  
Dr. Klaus Pissarek  
Dr. Michael Harrer  
Dr. Gerhard Waibel

Obmann  
Obmann-Stellvertreter  
2. Obmann-Stellvertreterin  
Schatzmeisterin  
Schatzmeisterin-Stellvertreter  
Schriftführer  
Schriftführer-Stellvertreter

## **Rechnungsprüfer/in**

2018

Dipl. Ing. Ernst Dragosits, Bettina Mathoi

## **Vorstandssitzungen**

2018

20. Februar, 24. April, 03. Juli, 08. Oktober,  
03. Dezember

## **Jahreshauptversammlung**

2018

03. Juli

## **Supervisionen**

2018

mit Dr. J. Sauer  
20. Juni

## **Mitgliederzahl**

unterstützende Mitglieder: 107  
ordentliche Mitglieder: 11

# Danke!

---

Wir bedanken uns bei allen, die unsere Arbeit durch ihre finanzielle Unterstützung möglich gemacht haben:

Dem **Land Tirol** mit den Verantwortlichen auf der politischen und verwaltenden-Ebene und der **Stadt Innsbruck** mit deren Verantwortlichen.

Den **Spendern/innen**, insbesondere jeder einzelnen Privatperson

Den **Mitgliedern** für ihren jährlichen Beitrag

Unser Dank gilt aber auch allen, die uns mit ihren Ideen und ihrem wohlwollenden Engagement und ihrer Kooperationsbereitschaft unterstützt haben und in vielfältiger Weise dazu beigetragen haben, dass sich unser Netzwerk lebendig weiterentwickelt.

Hier sei insbesondere auch allen Mitarbeitern/innen in den verschiedenen Bereichen wie Hauskrankenpflege, Heilmassage, Physiotherapie, Psychotherapie, Organisation, Sekretariat, Vorstand, Ehrenamt und den Referenten/innen der Seminare ein herzliches Danke ausgedrückt!